

Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 1999

Autor(en): **Müller, Urs / Glauser, Rolf / Grolimund, Lukas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst**

Band (Jahr): **21 (2000)**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-395624>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 1999

Urs Müller

(mit Beiträgen von Rolf Glauser und Lukas Grolimund)

Zusammenfassung

Rettungsgrabungen: Im Gebiet Friedhofstrasse/Mattenweg wurden weitere Spuren der NW-Stadterweiterung von Augusta Raurica freigelegt (1999.01; 1999.02; 1999.03; 1999.05; 1999.06). Hier fand sich in einer Grubenverfüllung ein bronzenener Siegelring mit Christogramm und in einer weiteren Grube lag die Statuette eines Genius. In einzelnen hoch liegenden Fundkomplexen war Argonnenware mit spätrömischen Münzen vergesellschaftet. Die spärlich erhaltenen Nutzungshorizonte datieren ins späte 1. und ins 2. Jahrhundert. Eine Grabenverfüllung erhielt gar spätaugusteisches Material. – Im Areal «Löwen» (1999.04) konnte ein Teil des Südtorfundaments des Castrum Rauracense freigelegt werden. Es scheint, dass zunächst ein grösseres Südtor

geplant und im Fundament begonnen war, schliesslich aber nur in einer reduzierten Form hochgezogen worden ist. – Im südöstlichen Vorfeld des Castrum Rauracense wurden der Kastellgraben und auf dessen Verfüllung eine hoch liegende Feuerstelle freigelegt. – Im Gebiet Im Liner (1999.07; 1999.13) wurden grossflächige Lehmabbau-gruben für die Herstellung von Baukeramik gefasst.

Schlüsselwörter

Augusta Raurica, Befestigungen/Kastellsüd-tor, Befestigungen/Kastellgraben, Castrum Rauracense, Feuerstelle, Frühmittelalter, Kellergrube, Hausbau/Fundamente, Kaiseraugst/AG, Römische Epoche, Siegelring mit Christogramm, Statuette/Genius, Wasserversorgung/Sodbrunnen.

Allgemeines

Die Grabungssaison 1999 war geprägt durch einen enormen Bauboom in Kaiseraugst. Die Projektierung von über 40 Familienwohneinheiten (EFH) löste eine ganze Zahl von Notgrabungen aus. Gleichwohl standen im Juni 1999 laut Bundesstatistik über 100 Wohnungen in Kaiseraugst leer. Um mit den zur Verfügung gestellten Mitteln die geforderten Flächen ergraben zu können, musste der Materialabbau primär maschinell durchgeführt werden. Es ist uns klar, dass das ein Substanzverlust an Detailbefunden und auch eine Einbusse an archäologischem Fundmaterial bedeutet. Der bestehende Kostendruck demotiviert die Equipe, und es besteht die Gefahr, dass Befunde nur oberflächlich gefasst werden können, was der Zielsetzung einer systematischen Forschung widerspricht.

Gleichwohl konnten einige einzigartige Befunde erfasst und bestehende Fragen beantwortet werden.

An Bodeneingriffen sind aus der NW-Unterstadt zu melden: verschiedene Baugruben-Untersuchungen (1999.01; 1999.02; 1999.03; 1999.05) sowie zwei Aushubbegleitungen (1999.06; 1999.12) am Mattenweg.

Im Gebiet zwischen der Kastellmauer und ihrem südöstlichen Vorfeld wurden zwei Baugruben (1999.08) am Heidemurweg freigelegt.

Im Gebiet Im Liner konnten grossflächig Lehmabbau-gruben (1999.07; 1999.13) freigelegt werden, und im Gebiet Junkholz (1999.10) wurde ein Aushub begleitet.

Auf dem «Löwen»-Areal (1999.04) wurden nach den umfangreichen Ausgrabungen der vergangenen Jahre einzelne Felder fertig ausgegraben, namentlich im Bereich des Südtorfundaments.

1999 haben wir insgesamt sechs Begleitungen (1999.06; 1999.09; 1999.10; 1999.12; 1999.14; 1999.17), eine Vorabklärung (1999.07) sowie acht Flächengrabungen (1999.01;

1999.02; 1999.03; 1999.04; 1999.05; 1999.07; 1999.08; 1999.13) durchgeführt (Abb. 1).

Personelles

Elisabeth Bleuer führte als aargauische Kantonsarchäologin die Oberaufsicht über die Ausgrabungen und unterstützte die Grabungstätigkeit mit all ihren Möglichkeiten. Neu hat Regula Aubert die Sekretariatsstelle von Myrta Brügger übernommen. Auf der Kaiseraugster Restauratorinnen-stelle hat Franziska Lengsfeld Tanja Neuhorn abgelöst. Die Stammequipe (Rolf Glauser, Lukas Grolimund, Urs Müller und Clara Saner) wurde temporär von Benedikt Lüdin und Zsuzsanna Pal unterstützt.

Lucie Häring wusch das Fundmaterial. Die Firma Helfenstein + Natterer AG stellte wiederum die Ausgräber José-Manuel Dias und Enrique Antonio Figueiredo. Verena Vogel Müller¹ inventarisierte mit Ursula Waldmeier, Römermuseum Augst, das Kaiseraugster Fundmaterial. Allen sei für ihr Engagement und ihren Einsatz gedankt.

Markus Peter sei für die Münzbestimmungen und Annemarie Kaufmann-Heinimann für Informationen zur Togatus-Statuette (Abb. 7) gedankt. Karin Kob stellt den Siegelring mit Christogramm (Abb. 3) auf den Seiten 119 ff. in diesem Band vor.

1 Verena Vogel Müller sei für die systematische Inventarisierung und Datierung des Kaiseraugster Fundmaterials gedankt. Speziell danke ich ihr für die anregenden Diskussionen bei der gemeinsamen Durchsicht des Fundmaterials und der Grabungsdokumentationen.

Öffentlichkeitsarbeit

Für die Adaption der Ausstellung «Grenzen – grenzenlos» an den Standort Rheinfelden wurde zusätzlich ein Ziegelkistengrab aus dem römischen Gräberfeld Im Sager, Kaiseraugst, gezeigt.

Urs Müller führte die Bauzeichnerklasse der Gewerbeschule Basel zum Thema «Römische Heizungen» durch Kaiseraugst (Rheinthermen, Schmidmatt). Auch andere Gruppen wurden durch ausgewählte Teile der Römerstadt geführt. Urs Müller stellte an der ARS-Tagung in Yverdon die laufenden Notgrabungen vor. Am Haustierparkfest der Römerstadt halfen Regula Aubert und Urs Müller mit.

Baubegleitungen

1999.06 Kaiseraugst – Mattenweg, Doppelhaus 1/2, Immopta AG

Lage: Mattenweg, Region 18,D; Parz. 163 (Abb. 1 und 2).

Koordinaten: 621.275/265.425; 269 m ü. M.

Anlass: Neubau Doppelhaus.

Fläche: Aushubbegleitung.

Grabungsdauer: 30.08.–01.09.1999.

Funde: in FK E03350.

Kommentar: Es konnten an römischen Spuren einzig zwei hoch liegende Gruben beobachtet werden. Hinweise auf das weiter östlich bereits beobachtete Steinbruchareal (2000.01²; 1994.06; 1989.09; 1982.01) konnten keine gefasst werden.

1999.09 Kaiseraugst – Bündtenweg 3, Anbau Chiavi

Lage: Bündtenweg, Region 18,A; Parz. 482 (Abb. 1).

Koordinaten: 621.110/265.425; 268 m ü. M.

Anlass: Vergrößerung des Wohnraums.

Fläche: nur Aushubbegleitung.

Grabungsdauer: 02.05.1999.

Funde: weder Funde noch Befunde.

Kommentar: Der Anbau liegt grösstenteils in der alten Baugrube. Es konnten keine bisher unbekannten römischen Strukturen beobachtet werden.

1999.10 Kaiseraugst – Junkholz, Überbauung 2. Etappe

Lage: Im Junkholz, Region 14; Parz. 348 (Abb. 1).

Koordinaten: 622.050/265.175; 293 m ü. M.

Anlass: Neubau Mehrfamilienhaus mit Einstellhalle.

Fläche: Aushubbegleitung.

Grabungsdauer: 16.–22.12.1999.

Funde: weder Funde noch Befunde.

Kommentar: Der Aushub wird noch im Jahr 1999 begonnen. Nach dem Abhumusieren zeigen sich keinerlei römi-

sche Spuren. Auch Hinweise auf Lehmabbau gibt es nicht, da der Kies relativ nahe an die Oberfläche stösst.

1999.12 Kaiseraugst – Mattenweg, Doppelhaus 9/10, Immopta AG

Lage: Mattenweg, Region 19,C; Parz. 163 (Abb. 1).

Koordinaten: 621.275/265.330; 270 m ü. M.

Anlass: Neubau Doppelhaus.

Fläche: Aushubbegleitung.

Grabungsdauer: 06.–08.04.1999.

Funde: keine Funde.

Kommentar: Nachdem ein Betonriegel als Fassadenfundamentsicherung in den römischen Keller³ gegossen worden ist, wird der römische Keller wieder aufgefüllt. In der Baugrube ist die natürliche Kieskante sichtbar. Die Inventarisierung des Fundmaterials aus der Vorgängergrabung 1998.12 erbrachte *spätaugusteisches Fundmaterial* (FK D07697; D07698) aus der Verfüllung eines Grabens parallel zur Ärztestrasse und vereinzelt auch spätrömisches Material (Argonnenware, Töpfe) aus hoch liegenden Fundkomplexen.

1999.14 Kaiseraugst – Dorfstrasse, Mehrzweckhalle Dorf

Lage: Dorfstrasse, Region 20,Y; Parz. 71 (Abb. 1).

Koordinaten: 621.350/265.520; 269 m ü. M.

Anlass: Sanierung der Sickerpackung entlang Turnhalle.

Fläche: Aushubbegleitung.

Grabungsdauer: 05.–16.07.1999.

Funde: keine.

Kommentar: Da die Arbeiten innerhalb der alten Baugrube stattfanden, konnten keine bisher unbekannten Befunde gefasst werden.

1999.17 Kaiseraugst – Landstrasse, Schutzhaus Schmidmatt

Lage: Landstrasse, Region 17,E; Parz. 257 (Abb. 1).

Koordinaten: 621.350/265.120; 272 m ü. M.

Anlass: Sanierung und Restaurierung archäologischer Befunde im Schutzhaus.

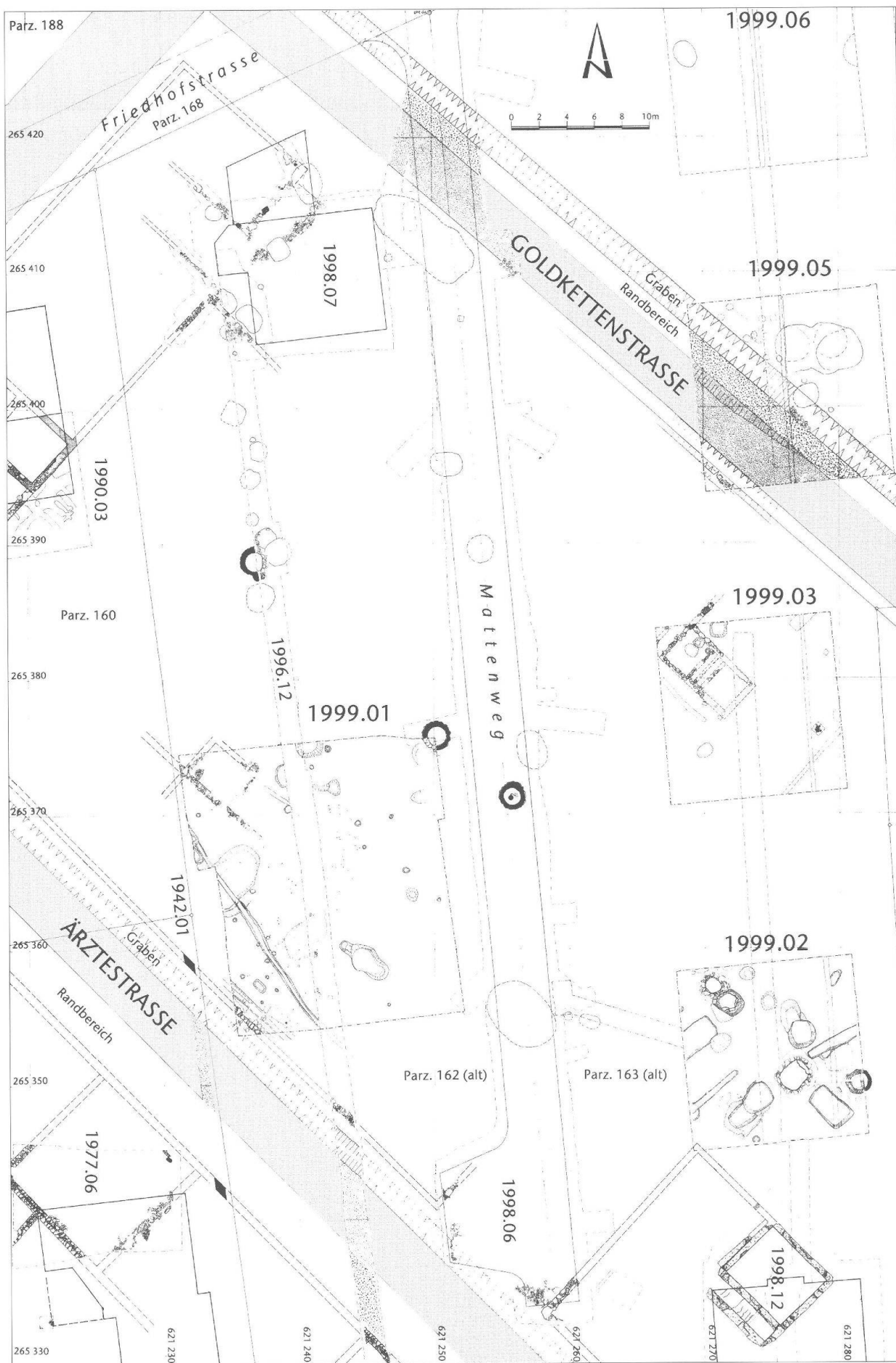
Fläche: nur Begleitung der Restaurierungsarbeiten.

Restaurierungsdauer: 08.06.–17.07.; 03.–20.08.; 12.–20.10.1999.

Funde: in FK E03601.

2 Die allerneuesten Grabungen (2000.01) liessen die Felsabbaukante gegen Süden bzw. Südwesten fassen. Demnach scheint die originale Felsoberfläche unter der Mühlegasse erhalten.

3 U. Müller (mit Beitr. v. Th. Frey/R. Glauser/L. Grolimund; unter Mitarbeit v. Cl. Saner), Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 1998. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 20, 1999, 113–135, bes. 133 ff.



Kommentar: Dokumentation der Restaurierungsarbeiten, unter der Objektnummer 9917 beim Ruinendienst archiviert. Da dies die letzte Gelegenheit ist, zu einer unverfälschten Materialprobe (Inv. 1999.17.E03601.2) aus den Flächen unterhalb der Bodenplatten des «Trocknungsraumes 11»⁴ zu kommen, wurde eine solche entnommen, um allenfalls auch noch später Spuren einer römischen Imprägnatur nachweisen zu können, ist doch nach wie vor nicht erwiesen, ob diese Anlage als Trocknungsraum einer Tuchwalkerei, als Räucherkerkammer oder als Darre gedient hat.

Sondierungen/Vorabklärungen

1999.07 Kaiseraugst – Römerweg, Überbauung Bau-gesellschaft Römerstrasse (Etappe Ost)

Lage: Römerweg, Region 14; Parz. 359/360 (Abb. 1; 15–19).

Koordinaten: 622.330/265.050; 294 m ü. M.

Anlass: Überbauungsprojekt mit Reihenhäusern und Einstellhalle, Etappe östlich Römerweg.

Fläche: 1100 m².

Grabungsdauer: 17.05.–02.06.1999.

Fundkomplexe: E03432–E03465.

Kommentar: Zur Abklärung, ob sich die Lehmmaßbaugruben bis in die Etappe Ost erstrecken, wurde unter der geplanten Gebäudezeile Mitte ein 6 m breiter Streifen maschinell abgeschert. Es zeigten sich – namentlich im mittleren Bereich – die bekannten länglichen Abbaugruben. Gegen Norden scheint der anstehende Kies und sandiges Material durchzudrücken, im Süden zeichnen sich die Gruben weniger klar ab. (Vergleiche dazu den Beitrag von Lukas Grolimund unter Flächengrabungen 1999.07.)

Flächengrabungen

1999.01 Kaiseraugst – Mattenweg, Einfamilienhaus Heiroth

Lage: Mattenweg, Region 18,C und 19,C; Parz. 1058 (Abb. 1–4).

Koordinaten: 621.240/265.360; 270 m ü. M.

Anlass: Neubau Einfamilienhaus.

Fläche: 394 m².

Grabungsdauer: 17.06.–13.08.1999.

Fundkomplexe: E03475–E03580; u. a. 12 Münzen, bronzener Siegelring mit XP (Abb. 3; Inv. 1999.01.E03566.1), Fibeln (Inv. 1999.01.E03502.3; 1999.01.E03517.1), Omegafibel mit silberfarbenem Überzug (Abb. 4; Inv.

1999.01.E03563.1), bronzener Armreif (Inv. 1999.01.E03502.4), bronzene Nadel (Inv. 1999.01.E03507.2), Bronze mit Textilresten (Inv. 1999.01.E03502.2), bronzenes Blatt mit Öse (Inv. 1999.01.E03477.8), beinerne Haarnadel (Inv. 1999.01.E03548.2), Spielstein (Inv. 1999.01.E03482.2), Schuhnägel aus Eisen (Inv. 1999.01.E03502.6), Fragment einer glasierten Reibschüssel (Inv. 1999.01.E03552.44).

Kommentar: Auf der Parzelle Heiroth konnten östlich der Ärztstrasse Spuren der NW-Unterstadt von Augusta Raurica (Regionen 18,C und 19,C) mit den charakteristischen länglichen Insulae-Bebauungen gefasst werden (Abb. 2).

Zwei- bis dreilagige Trockenmauern im mittleren Drittel der römischen Parzelle dienten als Fundamente für Fachwerkbauten (gebrannter Lehm: Inv. 1999.01.E03486.16; 1999.01.E03519.9). Zwei nebeneinander gereichte Räume konnten hier frei gelegt werden und in einem befand sich eine Feuerstelle/Herdstelle. Von diesen Gebäuderesten führt eine Mauer zur Ärztstrasse hin und grenzt einen Vorhof ein. Im hinteren Drittel zur Insulae-Mittelachse gegen die Goldkettenstrasse hin deuten Pfostenstellungen und Staketenlöcher schopffartige Anbauten bzw. Zaunstrukturen an. Der Sodbrunnen in der Grabungsecke NE stösst – wie in der NW-Unterstadt üblich – an die Areal/Insulae-Mittelachse.

Ein älterer Strassengraben östlich der Ärztstrasse ist bei deren Verbreiterung aufgegeben worden (Verfüllung: FK E03521; E03549; E03533). Mit der Aufschotterung einer Rampe wurde die südlich angrenzende römische Parzelle erschlossen. In dieser befanden sich eine flache Grube und eine längliche mit Kellerhals. Im Weiteren deuten hier nur Staketen- und Pfostenlöcher Nutzungen an.

In der Verfüllung der flachen Grube (FK E03502; E03517) fanden sich Keramik und eine frühkaiserzeitliche Münze, ein bronzener Armreif (Inv. 1999.01.E03502.4), Fibeln (Inv. 1999.01.E03502.3; 1999.01.E03517.1) und eine Bronze mit Textilresten (Inv. 1999.01.E03502.2).

In der Auffüllung der kellerartigen länglichen Grube – also nicht unmittelbar auf dem Nutzungshorizont – fand sich ein Siegelring mit einem Christogramm XP (Inv. 1999.01.E03566.1) über einem Schiff (Abb. 3) und war vergesellschaftet mit dem Fragment einer grün glasierten Reibschüssel (Inv. 1999.01.E03552.44) und einer RS eines Kochtopfes mit Sichelrand (Inv. 1999.01.E03565.13). Dies deutet darauf hin, dass relativ spät – vielleicht erst im 5. Jahrhundert – diese Grube definitiv nachverfüllt worden ist.

4 U. Müller, Die römischen Gebäude in Kaiseraugst-Schmidmatt. Arch. Schweiz 8, 1985, 15 ff., bes. 17 Abb. 4.

◀ Abb. 2: Kaiseraugst AG, Lage der römischen Befunde am Mattenweg: Heiroth (Grabung 1999.01) und Doppelhäuser Immopta AG (Grabungen 1999.02; 1999.03; 1999.05 und Baubegleitungen 1999.06 und 1999.12). M. 1:400.



Abb. 3: Kaiseraugst AG, Heiroth, Mattenweg (Grabung 1999.01). Siegelring mit Christogramm und Schiff. Inv. 1999.01.E03566.1. Schrägaufsicht.

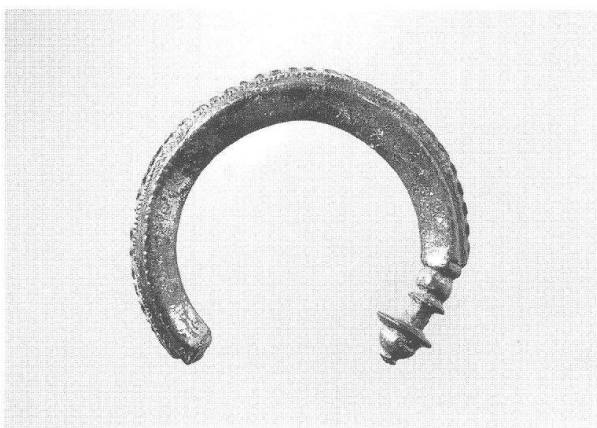


Abb. 4: Kaiseraugst AG, Heiroth, Mattenweg (Grabung 1999.01). Omega-fibel mit silberfarbenem Überzug. Inv. 1999.01.E035063.1. M. 1:1.

Ein Gräblein (Verfüllung: FK E03483; E03510; E03512) läuft schräg durch die Grabung und nimmt weder Bezug zur Ärztstrasse noch zu anderen baulichen Strukturen. Wir interpretieren dies als römerzeitliches drainageartiges Gräblein oder Kanälchen.

Datierung: Die meisten Fundkomplexe (FK) dieser Grabung datieren ins 2. Jahrhundert, allenfalls reichen sie ins 3. Jh. Einiges Material in den FK stammt auch aus dem späteren 1. Jh. Es scheint, dass die angetroffenen einfachen – teils auch spärlichen – Strukturen zur frühen Nutzung dieses Gebiets gehören. Wenige FK reichen mit einzelnen Funden bis ins 4. Jh. und stammen wohl aus dem Zerstörungsschutt (FK E03493⁵; E03484⁶), jedenfalls aus Schichten unterhalb der «Pflug-/Auswaschungsschicht» oder aus den obersten Nachverfüllungen von Mulden unterhalb der «Pflug-/Auswaschungsschicht» (FK E03482⁷; E03486⁸; E03552). Es gibt nur ein oder zwei Scherben, bei denen die Vermutung besteht, sie könnten gar ins Frühmittelalter datieren (FK E03479⁹; E03502¹⁰).

Erwähnenswert ist, dass in dieser NW-Unterstadt-Grabung auch spätrömische Keramik – und dies gemeinsam mit spätrömischen Münzen – vorkommt.

1999.02 Kaiseraugst – Mattenweg, Doppelhäuser 7/8, Immopta AG

Lage: Mattenweg, Region 19,C; Parz. 163 (Abb. 1; 2; 5–7).

Koordinaten: 621.275/265.350; 270 m ü. M.

Anlass: Neubau Doppelhaus.

Fläche: 175 m².

Grabungsdauer: 06.04.–11.05.1999.

Funde: FK E03124–E03185; u. a. 47 Münzen, 6 Fibeln bzw.

Fibelfragmente, Statuette eines Genius (Inv. 1999.01.

E03176.1), 3 bronzene Plättchen, Beschlag mit silberfarbenem Überzug (Inv. 1999.01.E03161.1).

Kommentar: Die Baugrubenfläche der Immopta-Häuser 7/8 zeigt einen Ausschnitt der NW-Unterstadt mit der typischen Verdoppelung von Schächten und Gruben längs der rückseitigen Parzellengrenze in der Insulae-Mittelachse. Angesichts der beschränkten Zeit und der knappen Mittel wurde die Baugrube in fünf Kleinflächen unterteilt. Zwei kleinere Teilflächen wurden von Hand, der Rest mit Maschinenhilfe abgetragen. So konnte zumindest ein Grundriss aufgenommen und der Grossteil der Funde geborgen werden. Für eine detailliertere Dokumentation durch Schnei-

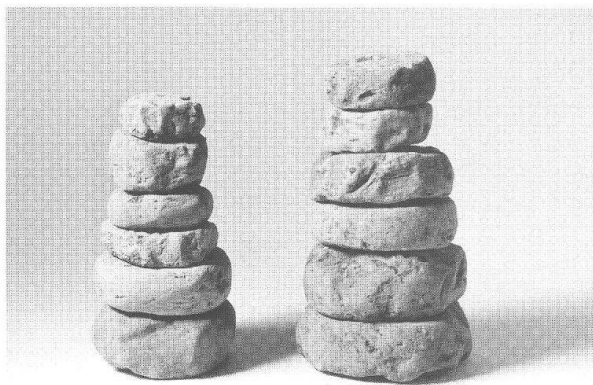


Abb. 5: Kaiseraugst AG, Immopta AG, Mattenweg (Grabung 1999.02). Kreisförmig abgearbeitete Ziegelstücke aus der «Auswaschungsschicht» (FK E03147) und aus einer Sodbrunnenverfüllung (FK E03178 und E03185), die sich je zu einem Kreiskegel stapeln lassen.

- 5 Inv. 1999.01.E03493.4: WS Argonnenware mit Schachbrettmuster.
- 6 Inv. 1999.01.E03484.11: TS-Argonnenware, schlecht erhalten, mit Kerbband; Münzbestimmung Inv. 1999.01.E03484.1: Tetricus I. (?), Antoninian (Imitation), 271–274? Fragment.
- 7 Inv. 1999.01.E03482.20: RS Argonnenware mit Schachbrettmuster; Inv. 1999.01.E03482.63: RS oberrheinische Drehscheibenware; Münzbestimmung Inv. 1999.01.E03482.1: Constantin I für Constantinopolis. AE3, Trier 330–331. RIC VII, 215, 530; Münzbestimmung Inv. 1999.01.E03482.4: Claudius II. Antoninian (Imitation), 268–270?
- 8 Münzbestimmung Inv. 1999.01.E03486.1: Constantin I. Trier 324–325. RIC VII, 205, 449.
- 9 Inv. 1999.01.E03479.26: FMA? WS mit Rollstempel oder Kamm-eindrücken.
- 10 Inv. 1999.01.E03502.165: FMA: WS mit Rollstempel (diagonales Gitter).

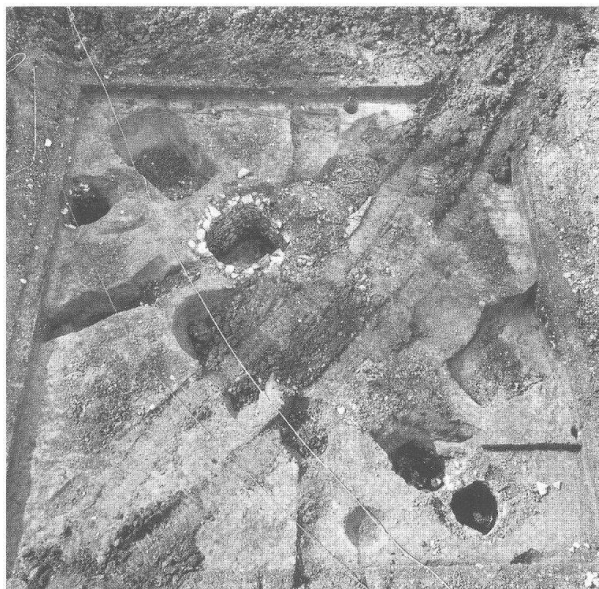


Abb. 6: Kaiseraugst AG, Immopta AG, Mattenweg (Grabung 1999.02). Blick von Norden auf die Grabungsfläche mit der Doppelreihe aus verschiedenen Gruben und Schächten längs der Insulae-Mittelachse, oben links in der Rechteckgrube befand sich der Genius (Abb. 7).

den der Gruben und ein differenziertes Abklären der Überschneidungen mangelte die Zeit.

Neben drei Schächten, die bis auf den Fels führen und wohl für die Wasserversorgung dienten, gibt es längsrechteckige Gruben, die teils auch bis auf den Fels führten und vielleicht als Vorratskeller («Kühlschrank») dienten. Zudem gab es eine grössere Zahl runder bzw. ovaler Gruben, die wohl für Abfall bestimmt waren (Abb. 6). In der rechteckigen Vorratsgrube im SE wurde die Statuette eines Togatus (Abb. 7) gefunden.

Annemarie Kaufmann danke ich für die folgende Mitteilung: «Die Statuette stellt den Genius des Hausherrn dar. In der rechten Hand ist wahrscheinlich eine Opferschale (*patera*), in der linken ein aufgeklapptes Weihrauchkästchen (*acerra*) zu ergänzen. Das ungewöhnliche kleine Podest, mit dem die Statuette zusammengegossen ist, sollte vermutlich die Befestigung auf dem (jetzt verlorenen) Sockel erleichtern. Die Geniusstatuette stammt aus einem Hausheiligtum, in dem sie zusammen mit einer oder zwei Statuetten der Laren sowie mehreren Figuren der für die Familie wichtigen Schutzgottheiten aufgestellt war. Sie ge-

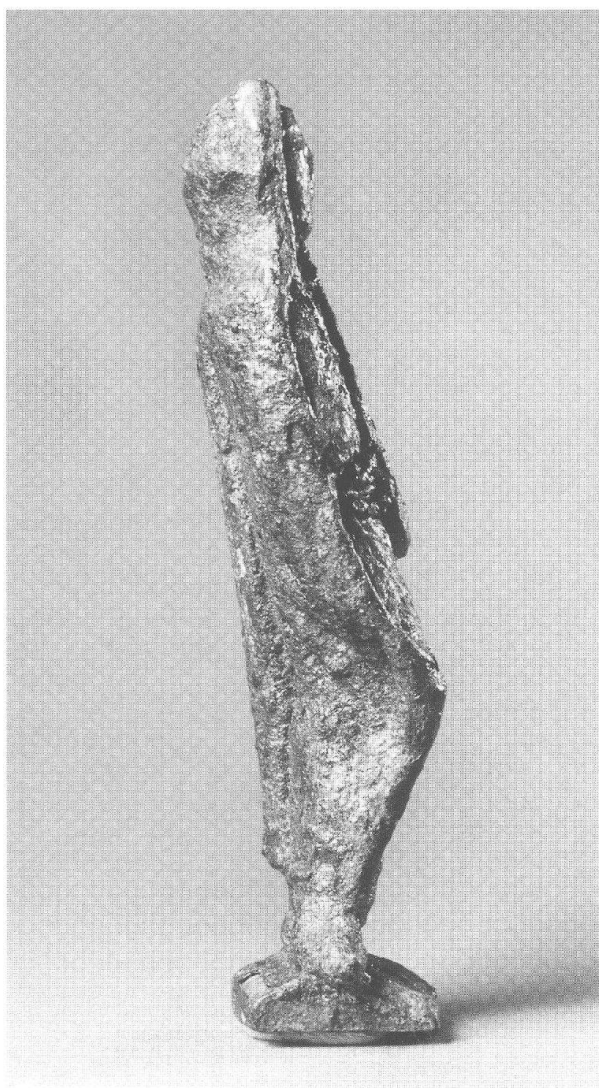


Abb. 7: Kaiseraugst AG, Immopta AG, Mattenweg (Grabung 1999.02). Bronzestatuetten eines Genius, 6,6 cm hoch. Inv. 1999.02.E03176.1.



hört ins 1. Jahrhundert n. Chr.; möglicherweise wurde sie aus Italien mitgebracht. Es ist die bisher einzige Statuette eines Genius aus gesichertem Grabungszusammenhang innerhalb von Augusta Raurica; eine weitere Geniusstatuette mit Fundort Augst gehörte zur Sammlung Schmid¹¹.»

Ferner seien die kreisförmig abgearbeiteten Ziegelfragmente erwähnt. Gestapelt bilden sie jeweils einen Kegel (Abb. 5). Sie fanden sich in der «Pflug-/Auswaschungsschicht» bzw. in der Verfüllung eines Sodbrunnens.

Relativchronologisch konnten bei der Überschneidung der Gruben drei Zustände beobachtet werden. Wir setzen diese in die Zeit von 100 bis 250. Es scheint, dass die Schächte nicht zu den allerfrühesten Elementen gehören.

Von den zwei Gräblein könnte das eine als Balkengräblein einer Parzellentrennung und das andere als Wasserzubringer für den Schacht (Verfüllung: FK E03164; E03174) interpretiert werden.

Einzelne früheste Funde in der Übergangsschicht zum gewachsenen Boden reichen in augusteische Zeit zurück (FK E03138). Die meisten Fundkomplexe stammen aus dem 2. Jahrhundert, wobei einzelne Funde auch aus dem späten 1. Jh. stammen und vereinzelt auch ins 3. Jh. reichen.

1999.03 Kaiseraugst – Mattenweg, Doppelhäuser 5/6, Immopta AG

Lage: Mattenweg, Region 19,C; Parz. 163 (Abb. 1; 2).

Koordinaten: 621.275/265.380; 269 m ü. M.

Anlass: Neubau Doppelhaus.

Fläche: 175 m².

Grabungsdauer: 11.05.–10.06.1999.

Funde: FK E03186–E03230; u. a. 24 Münzen, bronzene Haarnadel (Inv. 1999.03.E03186.5, Nadel vergoldet?), Fibelfragmente (Inv. 1999.03.E03187.6; 1999.03.E03188.19; 1999.03.E03188.21), Bronzeanhänger (Inv. 1999.03.E03204.2), Bronzebeschlag (Inv. 1999.03.E03216.2).

Kommentar: Die Baugrubenfläche der Immopta Häuser 5/6 zeigt einen Ausschnitt der NW-Unterstadt von Augusta Raurica im Bereich der Arealbebauung in Region 19,C im Südwesten der Goldkettenstrasse.

Wegen der knappen Mittel wurde eine Vorgehensweise analog der Grabung 1999.02 gewählt. Es konnten im mittleren Drittel der römischen Parzelle einfache Fundamente von Fachwerkbauten und ein Feuerstellenunterbau (?) gefasst werden. Sie scheinen in die mittlere Kaiserzeit (um 70 bis 150) zu gehören und umfassen einen Raum mit einem schopffartigen Anbau. In einer jüngeren Phase ist ein Raum mit Mörtelgussboden angefügt worden (Abb. 2). Ein Balkengräblein und eine Fundamentlage scheinen einen umgangartigen Vorbau anzudeuten.

Ein weiteres Gräblein im Südosten verläuft parallel zu den Aussenmauern in einem Abstand von etwa 50 römischen Fuss. Es könnte eine Parzellengrenze markieren.

Die meisten FK datieren ins frühe 2. Jahrhundert mit Funden aus der 2. Hälfte des 1. Jhs. Einzelne FK umfassen auch vereinzelt Material aus der ersten Hälfte des 1. Jhs.,

was bedeutet, dass die Goldkettenstrasse vielleicht schon im 1. Jh. erstellt worden sein könnte.

1999.04 Kaiseraugst – Kastellstrasse, «Löwen»-Areal/Schulhausprojekt

(Urs Müller/Rolf Glauser)

Lage: Kastellstrasse, Region 20,A und 20,Y; Parz. 72 (Abb. 1 und 8–13).

Koordinaten: 621.450/265.505; 271 m ü. M.

Anlass: Schulhausprojekt, einstweilen von der Gemeinde zurückgestellt.

Fläche: 90 m².

Grabungsdauer: 8.–9.04.; 10.–11.05.; 08.–17.06.; 03.08.–24.09. 1999.

Fundkomplexe: E03082–E03100; E03325–E03349; E03351–E03367.

Kommentar: Bereits 1996 wurden erste Vorabklärungen (1996.04) vorgenommen und 1997 und 1998 zwei grössere Kampagnen durchgeführt (Grabungen 1997.04 und 1998.04).

Im Verlaufe des Jahres 1999 konnten jene Flächen fertig ergraben werden, für die es wegen des frühen Wintereinbruchs 1998 nicht mehr gereicht hatte. Die Feldaufnahmen im Innern des römischen Gebäudes (Grabungsfläche: Feld 62), im Aussenraum bis auf die römische «Silberschatzgasse» (Felder 57, 65 und 66) und bis auf das Kastellsüdtorfundament (Felder 58 und 64) konnten abgeschlossen werden.

Das Kastellsüdtorfundament und der Strassenkoffer der so genannten Silberschatzgasse wurden im Boden belassen. Sonst wurde bis auf den gewachsenen Boden gegraben. Die Abwicklung der frei liegenden Teile der Kastellmauer-Nordschale und ihres Fundaments wurde von Rolf Glauser und Clara Saner zeichnerisch dokumentiert. Das Südtorfundament wurde mit einer sandigen Trennschicht geschützt und danach wieder zugedeckt. Um das Kastellmauerfundament vor dem Winterfrost zu sichern, wurde die Fläche zwischen Kastellmauer und der römischen Gebäudeaussenmauer durch die Einwohnergemeinde Kaiseraugst neu aufgefüllt.

Der Grundriss des Kastellsüdtors (Abb. 8) zeigt zwei Fundamentzustände: den wohl hoch gezogenen im Süden und einen nur geplanten im Norden.

Die so genannte Silberschatzgasse wurde bis in die Mitte des 3. Jahrhunderts benutzt¹².

11 A. Kaufmann-Heinimann, Die römischen Bronzen der Schweiz I (Mainz 1977), Taf. 87, Nr. 80.

12 Datierung der «grauen Schicht»: FK D07444 (Münzdatierung Inv. 1999.04.D07444.1: Hadrian. Sesterz, Rom 134–138. Deutlich zirkuliert); D07868; D07572; D07755 (Münzdatierung Inv. 1999.04.D07755.1: Commodus. Sesterz, Rom 186–187. Stark zirkuliert); D07889; D07986 (Münzdatierung Inv. 1999.04.D07986.1: Septimius Severus 200–201. Verbrannt); E03328; E03327; Keramikdatierung: bis 250.



Abb. 8: Kaiseraugst AG, «Löwen»-Areal, Heidenmurweg/Kastellstrasse (Grabung 1999/04). Planausschnitt des Südtors des Castrum Rauracense mit ursprünglich grösserem Fundament und reduziert ausgeführtem Grundriss mit Nordflanke im Ostteil. M. 1:200.



Abb. 9: Kaiseraugst AG, Lützelschwab, Dorfstrasse 74/Kastellstrasse (Grabung 1972.02). Blick von Norden auf die Nordostecke des «reduzierten Süd-tors» des *Castrum Rauracense*.



Abb. 10: Kaiseraugst AG, «Löwen»-Areal, Heidemurweg/Kastellstrasse (Grabung 1999.04). Aufsicht von Norden auf das Fundament des Süd-tors, im Hintergrund die Reste der ausgeraubten Kastellmauer mit Spolien.

Ergebnisse: Die Inventarisierung des Fundmaterials der *Planierung* auf dem nördlichen/grösseren «Südtorfundament» ergab auffallend viele Funde¹³ aus dem 2. bzw. dem 3. und vereinzelt auch aus dem 1. Jahrhundert. Offenbar wurde



Abb. 11: Kaiseraugst AG, «Löwen»-Areal, Heidemurweg/Kastellstrasse (Grabung 1999.04). Schrägansicht von Südwesten an den Grabungsrand Ost. Von rechts nach links: die verfüllte Raubgrube, Sondierung R. Laur-Belart, Strassen/Portikusinsel, Sondierung R. Laur-Belart, Planierungen über dem geplanten Südtorfundament, Koffer der Silberschatzgasse.

das grössere Südtorfundament während des Baus aufgegeben und in seinem nördlichen Teil – mit aus der Kastellvorzeit stammendem verlagertem Material (viele Altfunde) – ab jenem Niveau (der sog. Druckausgleichsschicht) zugedeckt, wo sonst die massiven Spolien (Sandsteinquader) des Kastellmauerfundaments eingebaut worden wären. Dies legt die Vermutung nahe, dass das Südtor in seiner ursprünglich beabsichtigten Form nicht ausgeführt worden war («Planungsleiche»). Eine frühere Arbeitshypothese lautete, dass schon während des Einbringens des Fundaments eine Konzeptänderung stattgefunden hätte und die Nord-Süd-Achse des *Castrum Rauracense* und ihr Südtor zugunsten der Dominanz der West-Ost-Achse aufgegeben worden wäre.

Heute glauben wir auf Grund von Beobachtungen an der «Nordflanke» der Kastellmauer (Grabung Tellenbach 1986.03¹⁴, Grabung Lützelschwab 1972.02)¹⁵, dass das Südtor gleichwohl in einer – allerdings reduzierten – Form realisiert worden ist (Abb. 9).

Beim Planierungsmaterial (Abb. 12,5) über dem aufgegebenen «grösseren Südtorfundament» – das Planierungsmaterial stammt ja aus der Kastellvorzeit – könnte es sich um verlagerten Aushub vom fortschreitenden Bau des Kastellmauer-Ostteils(?) handeln, da der Anteil an Altfunden sehr hoch ist.

- 13 Einfüllung über dem Südtorfundament in Feld 58: FK D07589; D07590; D07591; D07592; D07593; Druckausgleichsschicht: D07845; auspräparieren der Fundamentlage: E03095.
Einfüllung über dem Südtorfundament in Feld 64: FK E03071; E03074; E03088; E03089; E03091; E03093; Druckausgleichsschicht und auspräparieren der Kalksteinlage: E03094.
- 14 U. Müller, Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 1986. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 9, 1988, 227 ff.
- 15 Markus Schaub danken wir für die anregende Diskussion zur Südtorproblematik.

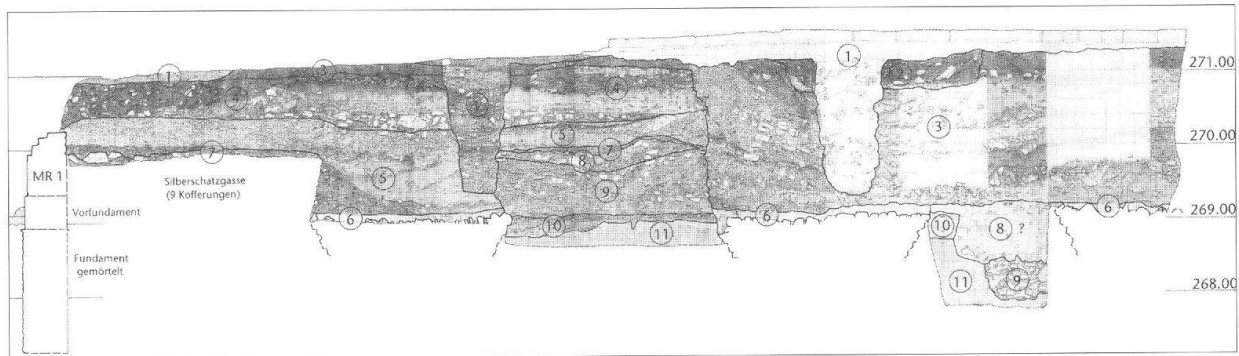


Abb. 12: Kaiseraugst AG, «Löwen»-Areal, Heidemurweg/Kastellstrasse (Grabung 1999.04). Profilabwicklung mit den im Text erwähnten einzelnen Zuständen. M. 1:100.

Die eigentliche *Kastellmauer* mit dem reduzierten Süd-
torgrundriss wurde ausgeraubt angetroffen (Abb. 10). Die
Verfüllung mit Bauschutt weist römisches und neuzeitliches
Material auf. Das neuzeitliche Material dürfte aus den hoch
liegenden Füllschichten stammen¹⁶. Eine eingetiefte «*Ram-
pe*» führt vom erhaltenen Fundament nach Nordwesten
hinauf, so dass das Wegziehen oder Wegrollen der massiven
Spolien (Sandsteinquader) möglich wurde. In der Verfüllung
über dieser Rampe fanden sich auch frühmittelalterliche
Funde¹⁷, was bedeutet, dass das Rampennegativ frühestens
zu dieser Zeit, wenn nicht gar in wesentlich jüngerer Zeit
durch Einbringen von in der Nähe anstehenden frühmittel-
alterlichen Schichten zugeschüttet worden ist. Denkbar ist
allerdings auch, dass das Südtor bewusst nach dem Abzug
des Bischofs nach Basel¹⁸ geschleift worden wäre, um das
Castrum Rauracense als Festung unbrauchbar zu machen¹⁹.

Das Profil am Grabungsrand Ost (Abb. 12) zeigt bei-
spielhaft die relative Abfolge der einzelnen Zustände:

- Gewachsener Boden (Abb. 12,11)
- Spuren der frühen Randbebauung/Holzbauten entlang
der Achse an den Rhein (Abb. 12,10)
- Mittelkaiserzeitliche (ca. 100–250 n. Chr.) Steinbau-
ten, Strassenkörper der Silberschatzgasse und Portikus-
mauer der frühen Achse an den Rhein, der so genann-
ten *Castrumstrasse* (Abb. 12,9)
- «Mittelkaiserzeitliche» Planierungen (Abb. 12,8)
- Letztes Nutzungsniveau der Silberschatzgasse bzw. bran-
dige Spuren auf Planierung («Erdbebenhorizont»?)
(Abb. 12,7)
- Fundamentreste Kastellmauer mit Südtor (Abb. 12,6):
 - Grosser Südtorgrundriss (nicht ausgeführt): Fun-
dament im Norden («Planungsleiche»)
 - Mittleres Fundament: ausgeführtes, in der Aus-
dehnung reduziertes Südtor, Überbau ausgeraubt
 - Kastellmauerfundament innerhalb ausgeführtem
reduziertem Südtor, Überbau ausgeraubt
- Planierung über Silberschatzgasse, auf grossem, aufge-
gebenem Südtorfundamentrest und auf «Erdbeben-
horizont» über Strasseninsel (Abb. 12,5)
- Planierungen und Nutzungshorizonte der Spätantike,
an deren Unterkante vermutlich der Bauhorizont der

ausgeführten Kastellmauer mit reduziertem Südtor liegt
(Abb. 12,4)

- Frühmittelalter bis Neuzeit, vermischt (Abb. 12,3)
- Kalkschlammgrube vom Bau des Gasthofs «Löwen»,
um 1900 (Abb. 12,2)
- Moderne Eingriffe: Sondierungen R. Laur-Belart (Gra-
bung 1932.05), Parkplatz «Löwen» (Abb. 12,1).

Eine kubische Darstellung illustriert die zeitliche und räum-
liche Abfolge beim Kastellsüdtor so, wie wir sie uns im Mo-
ment vorstellen (Abb. 13).

Mehr Aufschluss zu diesen Fragen wird eine differen-
zierte Aufarbeitung der Gesamtgrabungen «Löwen», Tel-
lenbach und Lützeltschab ergeben.

1999.05 Kaiseraugst – Mattenweg, Doppelhäuser 3/4, Immopta AG

Lage: Mattenweg, Region 18,C 18,D 19,C 19,F; Parz. 163
(Abb. 1; 2 und 14).

Koordinaten: 621.275/265.400; 269 m ü. M.

Anlass: Neubau Doppelhaus.

Fläche: 170 m².

Grabungsdauer: 14.06.–06.08.1999.

Fundkomplexe: E03231–E03250; E03301–E03224; u. a. 33
Münzen, Bronzenadel/Gerät mit Dekor (Inv. 1999.05.
E03234.7), Bronzearmreif (Inv. 1999.05.E03237.7), Bron-
zearmreif tordiert (Inv. 1999.05.E03237.9), Bronzefi-

16 Verfüllung der Kastellmauer-Raubgrube im Südteil von Feld 52:
Maschinenaushub FK D07136 (Datierung: römisch bis Neuzeit). –
Im Norden am Raubgrubenrand in Feld 64: FK E03042; E03044;
E03047; darin 6 constantinische Münzen (Keramikdatierungen:
bis 700).

17 Rampenverfüllung in Feld 58: hoch liegender FK D07513 (Inv.
1999.04.D07513.02: WS glasiert, neuzeitlich); Rampenverfüllung
in Feld 64: FK D07953; E03090; E03092 – teils auch mit frühmit-
telalterlicher Keramik.

18 Zur Verlegung des Bischofssitzes nach Basel: L. Berger (mit einem
Beitrag von Th. Hufschmid), Führer durch Augusta Raurica (Basel
19986) bes. 23.

19 Für anregende Diskussionen und Datierung der Keramik danken
wir Verena Vogel Müller und Regula Schatzmann.

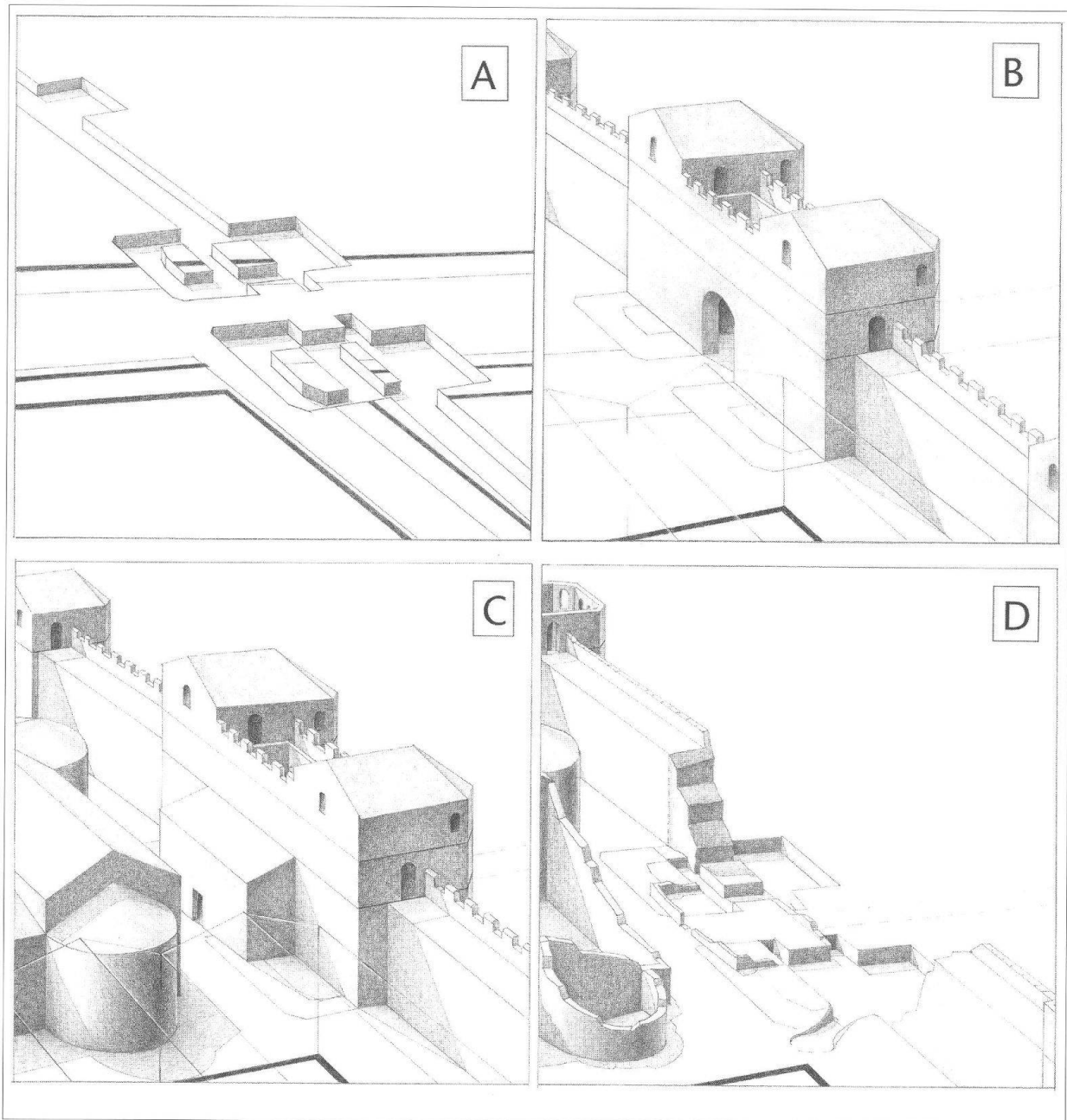


Abb. 13: Kaiseraugst AG, «Löwen»-Areal, Heidemurweg/Kastellstrasse (Grabung 1999.04). Kubische Darstellung der zeitlichen und räumlichen Abfolge beim Kastellsüdtor A: ausgehobene Fundamentgrube des ursprünglich geplanten Südtors und der Kastellmauer; B: im Aufgehenden reduziertes Südtor; C: durch einen Vorbau verschlossenes Südtor nach dem Bau der «Principia»; D: Südtorraubgrube, beachte unten rechts die Rampe.

belfragment (Inv. 1999.05.E03236.1), Bronzebeschlag (Inv. 1999.05.E03237.1), Bronzenadel (1999.05.E03301.6), Bein gedrechselt (Inv. 1999.05.E03232.1), beinernes Türscharnier (Inv. 1999.05.E03232.2), Haarnadel (Inv. 1999.05.E03247.7).

Kommentar: Es konnte die bisher nördlichste bekannte Stelle der Goldkettenstrasse gefasst werden. Da ausser verschiedener sich überschneidender Gruben und einer Pfostenlochreihe (Abb. 2) keine weiteren Strukturen freigelegt werden konnten, wurde während der knapp bemessenen Zeit primär die Goldkettenstrasse mittels eines Treppenschnitts untersucht. Die Vermutung, der Steinbruch reiche bis hierher, bestätigt sich nicht.

Ein Blockschema und die folgende Beschreibung von Lukas Grolimund sollen die verschiedenen Zustände der Goldkettenstrasse illustrieren (Abb. 14).

Im Bereich der Grabung 1999.05 befinden wir uns in einer wohl ursprünglich sumpfigen Senke. Der natürliche Geländeverlauf ist hier geprägt durch den nach Süden leicht abfallenden Felsengrund (Abb. 14,1) mit den darüber liegenden sandigen bis ockerlehmigen Schichtpaketen (Abb. 14,2).

Als Erschliessungsprovisorium zeigt sich im Bereich des gewachsenen ockerlehmigen Bodens ein ca. 4,5 m breiter flacher Graben (Abb. 14,3), dessen Aushub zu einem leicht erhöhten, 2,5 m breiten Strassendamm (Abb. 14,4) angeschüttet wurde.

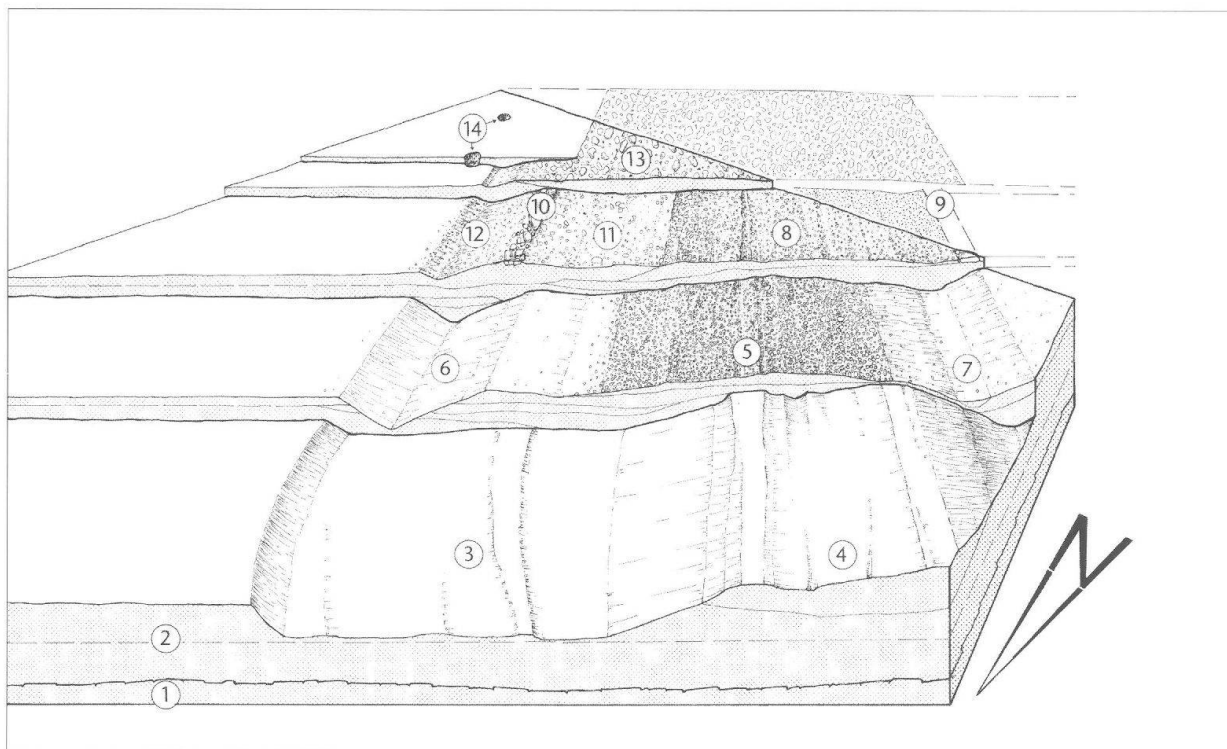


Abb. 14: Kaiseraugst AG, Immopta AG, Mattenweg (Grabung 1999.05). Blockschema der verschiedenen Zustände der Goldkettenstrasse wie sie im Text beschrieben sind.

Ein erster, 3,5 m breiter Strassenkoffer aus feinem Kies (Abb. 14,5) folgt auf niveausgleichenden Planien. Ein V-förmiger Strassengraben (Abb. 14,6) begleitet die östliche Strassenflucht in einer Distanz von 1,5 m; am westlichen Strassenrand folgt ein schwächer ausgeformter Graben (Abb. 14,7) dem Strassenverlauf.

Über einer groben Steinrollierung ist der zweite Strassenkoffer (Abb. 14,8) eingebracht. Die westliche Flucht dieses Belages bildet eine mauerartige, einlagige Steinsetzung (Abb. 14,9). Eine Steinsetzung (Abb. 14,10) begrenzt auch den östlichen Strassenrandbereich (Abb. 14,11), gefolgt von einer flachgründigen Grabenrinne (Abb. 14,12). Die Fahrbahn der Goldkettenstrasse hat eine Breite von 5,0 m. Mit der Anlage dieses zweiten Strassenkoffers und den umliegenden Geländeanpassungen wird das Niveau zu der in Abb. 2 aufgezeigten römischen Quartierüberbauung erreicht.

Eine Kofferung mit grobem Steinmaterial (Abb. 14,13), geprägt durch eine humos-schuttige Verfüllung, weist auf die letzte Nutzung der Strasse hin. In den östlich anschliessenden Planien verläuft parallel zur Strassenflucht eine Pfostenlochreihe (Abb. 14,14).

1999.07 Kaiseraugst – Römerweg, Überbauung Bau-gesellschaft Römerstrasse (Lukas Grolimund)

Lage: Römerweg, Region 14; Parz. 360 (Abb. 1 und 15–21).
Koordinaten: 622.330/265.050; 293 m ü. M.

Anlass: Überbauungsprojekt mit Reiheneinfamilienhäusern und Einstellhallen.

Fläche: 1400 m².

Grabungsdauer: 17.05.–02.06.; 11.–19.11.; 25.11.–03.12.1999.

Fundkomplexe: E03391–E03400; E03432–E03438; E03440–E03465; E03581–E03600; E03651–E03661.

Kommentar: Die Überbauung Römerweg ist als archäologischer Befund mit Lehmabbaugruben als Einheit zu sehen und umfasst die Teile 1999.07 im Osten und 1999.13 im Westen:

Im Gebiet zwischen dem Osttor von Augusta Raurica und dem Gräberfeld Im Sager nördlich der Vindonissastrasse befinden wir uns in einem grossen römischen *Lehmabbaugbiet*. Auf der Schotter-Niederterrasse hat sich ein Schwemmkegel aus Lösslehm gebildet²⁰, welche sich zur Produktion römischer Baukeramik (Ziegelproduktion, wohl auch Rohstoff für Lehmwände und Gebrauchskeramik) geeignet haben. Die Ausdehnung des römischen Abbaugbietes beträgt in Ost-West-Richtung ca. 400–500 m, ab Vindonissastrasse in nördlicher Richtung mindestens 150–200 m. Südlich der Vindonissastrasse sind ebenfalls Ab-

20 Äolisches Sediment, zu feinem Staub gewordene Partikelchen aus ausgewaschenen Felsablagerungen in eiszeitlichen Gletschergebieten, durch Winde umgelagert. Nach Philippe Rentzel (Vorbericht zu den geologisch-bodenkundlichen Analysen 1994.13): lokales kegelförmiges Schwemmlösspaket aus den Lössablagerungen der geologisch älteren Schotter-Hochterrasse.



Abb. 15: Kaiseraugst AG, Römerweg (Grabungen 1999.07 und 1999.13). Übersichtsplan über das römische Lehmabbaugebiet östlich der Stadtmauer von Augusta Raurica. M. 1 :4000.

baugruben belegt, ebenso im Bereich der Ziegelbrennöfen in der Liebrüti (Abb. 15)²¹.

Die Lehmvorkommen weisen unterschiedliche Güte auf: In idealen Abbaugruben fand ein strenger, systematischer Arbeitsvorgang statt (Abb. 16). Lang gezogene, durch schmale Stege getrennte Abbaugruben, teilweise auch aneinander gereihete einzelne Gruben, zeugen hier für die systematische Rohstoffgewinnung (Abb. 17). Die gruppenweise Anordnung der Gruben lässt auf einzelne Abbauchargen schliessen (Arbeitsfelder/-lose)²², wobei qualitativ schlechtere Lehmvorkommen nicht berücksichtigt wurden (zunehmender Sandgehalt und Verunreinigung durch Kiesel oder Lösskindel vermindert die Lehmqualität). An weniger idealen Orten löst sich diese Ordnung auf; der Abbau erscheint dort willkürlich – entsprechend den abbauwürdigen Lehmvorkommen (Abb. 18).

In den östlichen Grabungsflächen (1999.07) zeigen sich sowohl die Verfüllungen als auch die Grubenumgebung bis auf vereinzelte Ziegelfragmente, Kiesel und Keramikfragmente sehr steril. Die Abbaufäche ist hier durchgehend von einer siltig-lehmigen Schicht überdeckt (zurückgebildeter umgelagerter römischer Humus?).

Im westlichen Grabungsgebiet (1999.13) weisen zwei von der Vindonissastrasse her eingebrachte Ziegelplanien auf ein lokales Ende des Lehmabbaus und eine Umnutzung des Geländes hin. Die ältere Planie (Abb. 19,3) beinhaltet vor allem kleinteilige Ziegelbruchware (Leistenziegel, Hohlziegel), die jüngere Planie (Abb. 19,2)²³ besteht aus teilweise stark gerundetem Ziegeleiausschuss (Russbrände, Überbrände, Bruchware) und Ofenabbruchmaterial (Ofenmauerungsfragmente, Lochtennen). Sie hat am südlichen Grabungsrand Deponiecharakter und verfüllt jüngere, unregelmässige Abbaugruben deutlich.

Pfostenstellungen und andere konstruktive Elemente, welche Auskunft zu den Abbaumethoden geben könnten, wurden keine festgestellt. Es fehlen hier Hinweise, dass Gruben zum Schlämmen oder Lagern des Rohstoffes angelegt wurden, ebenso fehlen Hinweise auf Wege und Fahrspuren. Einzig in zwei Gruben zeugen flach liegende Leistenziegel und Tonplatten bzw. horizontartiger Ziegelschutt über den Verfüllungen von einer gewissen Festigung des Geländes.

Folgender Abbauvorgang lässt sich auf Grund der beobachteten Strukturen und Schichtverläufe vorstellen:

- Kappen der Humusdecke und der durch Bewuchs verschmutzten Lösslehmschichten (in allen vorhandenen Profilen fehlt der ursprüngliche Humus²⁴), bereits ausgebeutete Abbaufelder werden mit dem gekappten Material verfüllt bzw. überdeckt
- Abbau bzw. Abstechen des Lösslehms; die Abbaufelder werden bewusst sauber gehalten, um die Verunreinigung des Rohstoffes zu vermeiden
- Abtransport des Rohstoffes zum Verladen auf Karren im Bereich der Vindonissastrasse²⁵
- Verarbeitung des Lösslehms bei den Ziegelproduktionsstätten²⁶ in der Nähe der Ziegelöfen bzw. Liefere-

rung an Baustelle oder Töpfereien²⁷ zur weiteren Bearbeitung und Aufbearbeitung.

Der Abbau in römischer Zeit wird wohl nur unter idealen Wetterbedingungen stattgefunden haben²⁸.

Dass der Abbau nicht flächig, sondern in Grubenform erfolgt ist, mag mit der Entwässerung zu begründen sein: Die Entwässerung kann im flachen Gelände über die ausgebeuteten Gruben erfolgen, so müssen nur lokal zusätzliche Entwässerungsrinnen angelegt werden²⁹.

Abbauchronologie nördlich der Vindonissastrasse: Es gibt nur wenige Aufschlüsse über die zeitliche Abfolge des industriellen Lehmabbaus – einerseits wegen der lehmig-nassen Konsistenz des vorhandenen Materials (Staunässe), welche Schichtverläufe undeutlich werden lässt, anderer-

21 Grabungen 1965.01; 1971.08.09; 1973.11; 1974.11; 1981.03; 1992.11–1994.11; 1992.13–1994.13.

22 M. Maggetti/G. Galetti, Die Baukeramik von Augusta Raurica – eine mineralogisch-chemisch-technische Untersuchung. Zur Herstellung und Verbreitung der in Kaiseraugst produzierten Ziegel der Legio Prima Martia. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 14, 1993, 199 ff., bes. 201: Chemische Klassifikation, Die Leistenziegel der Legio I Martia: «... es wird somit deutlich, dass der chemische Streubereich ... viel grösser ist und dass jede Ziegelcharge zwar aus einem homogen zusammengesetzten Rohstoff hergestellt wurde, der aber von Charge zu Charge differiert.»

23 G. Lassau, Die Grabung 1994.13 im Gräberfeld «Im Sager». Ein Vorbericht. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 16, 1995, 79 ff. auf Grund von Münzfunden als spätrömisch datiert.

24 Augenschein von Philippe Rentzel am 21.05.1999. Der Tonauswaschungshorizont ist hier gekappt.

25 Der nördliche Graben der Vindonissastrasse wird mit gekapptem Material verfüllt. So ist ein direkter Zugang möglich (1994.13 Profil 4).

26 Auf Grund der Untersuchungen von Maggetti/Galetti (Anm. 22) ist der hier vorhandene Rohstoff «praktisch unverändert verwendet worden», mit Ausnahme der gestempelten Legionsziegel aus der Liebrüti, welche sich durch einen hohen Aluminiumgehalt von den ungestempelten Ziegeln und der übrigen Baukeramik unterscheiden, wohl durch Beimischung von Opalinustonen zu den lokal anstehenden Lösslehm. – Gedankt sei hier Herrn Christoph Meyer (Geologe Tonwerke Keller AG, Frick), der bei einem Augenschein den gebrauchsfertigen Zustand des anstehenden Lösslehms auf Grund der Konsistenz und des geschätzten Feuchtigkeitsgehaltes von 15% bestätigte.

27 Herzlicher Dank sei hier an Hannes Weiss für sein Interesse und seine Diskussionsbeiträge gerichtet. In angewandter Töpferarbeit wurden von ihm Lehmproben aus den Grubenstegen ungemagert verwendet. Hannes Weiss bezeichnet den abgebauten Lehm als erstklassigen Töpferlehm.

28 Es ist schwer vorstellbar, dass bei anhaltend nassem Wetter in diesem bodenlosen Terrain eine saubere Tongewinnung effizient möglich ist. Im Weiteren spielen wohl auch die Überlieferungen von Vitruv 3,2 eine Rolle: «Sie (die Ziegel) müssen aber während der Frühlings- oder Herbstzeit gestrichen werden, damit sie gleichmässig trocknen. Die nämlich während der Sommersonnenwende gemacht werden, werden deshalb fehlerhaft, weil sie, wenn die Sonne die äusserste Kruste vorher stark austrocknet, trocken zu sein scheinen, während das Innere nicht trocken ist. ...».

29 In der Grabung 1994.13 ist eine Entwässerungsrinne, in der Grabung 1999.13 sind zwei Entwässerungsrinnen aus unterschiedlichen Abbauphasen belegt.

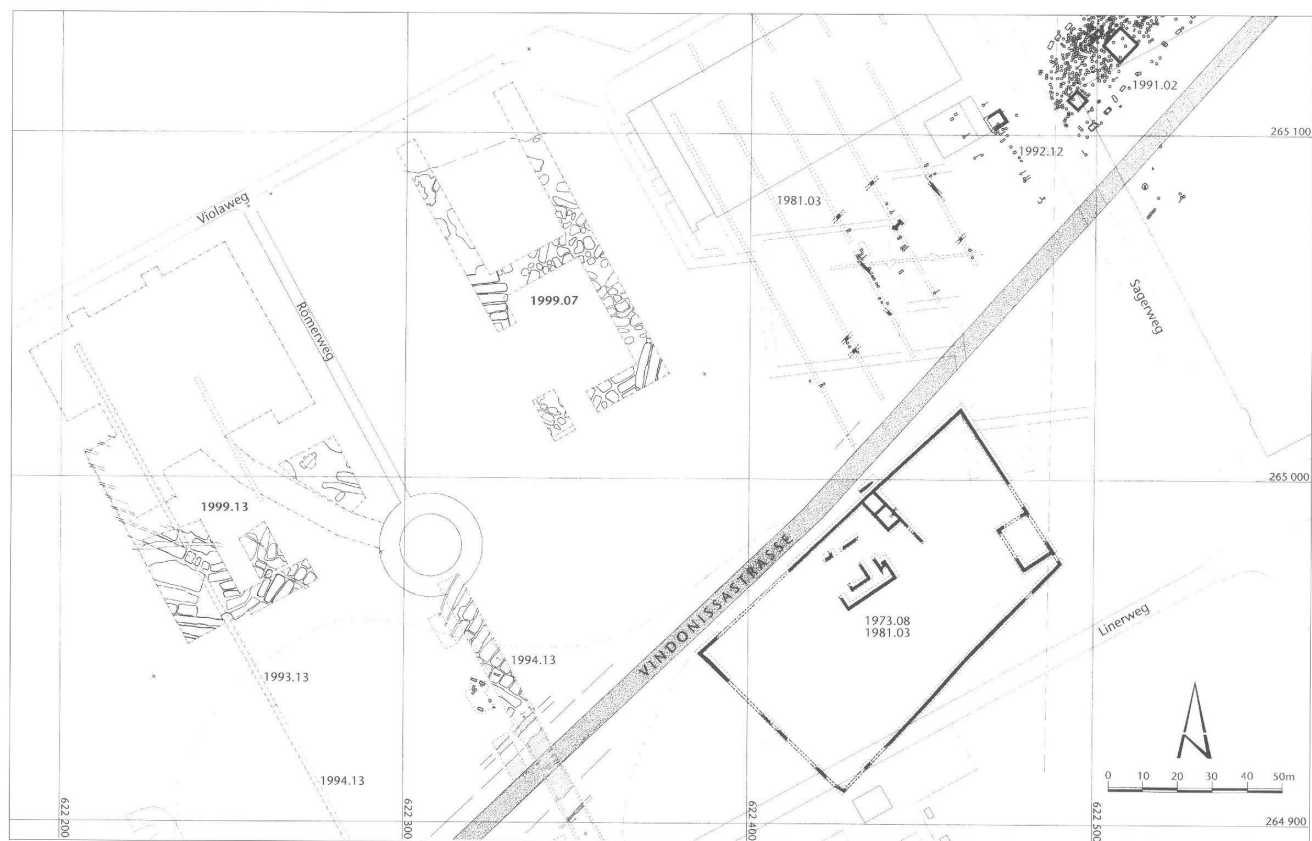


Abb. 16: Kaiseraugst AG, Römerweg (Grabungen 1999.07 und 1999.13). Lehmabbaugruben im Gebiet Im Sager/Römerweg. Situation M. ca. 1:150.



Abb. 17: Kaiseraugst AG, Überbauung Römerweg Ost (Grabung 1999.07). Blick von Nordwesten auf die länglichen, durch schmale Stege getrennten Lehmabbaugruben in der Fläche der Häuserzeile Mitte.

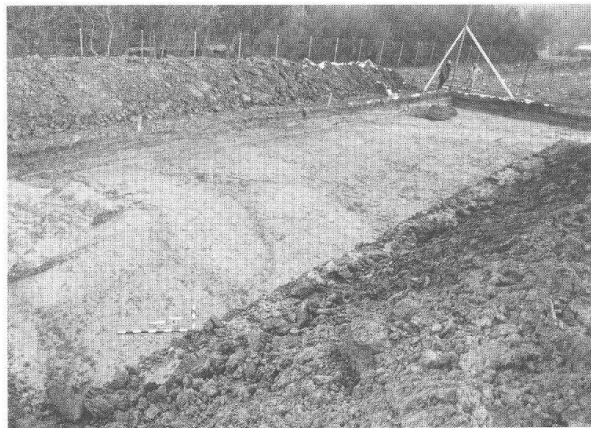


Abb. 18: Kaiseraugst AG, Überbauung Römerweg Ost (Grabung 1999.07). Blick von WNW auf Gruben mit unregelmässigem Umriss. Hier liegt das abbauwürdige Material nur flachgründig.

seits weil wir aus zeitlichen und finanziellen Gründen nur an wenigen Orten Sondierflächen anlegen konnten. Deutliche Chronologien liefern jene Zonen, wo jüngere Gruben bereits vorhandene Gruben schneiden oder wo durch Umnutzung (Planien durch abgestossenen Lehm, Ziegelplanien/-deponien, Ausdehnung Gräberfeld Im Sager) die vorhandenen Grubenstrukturen überlagert oder gestört werden (Abb. 20).

Grabungsrandwestprofil (Abb. 19): Der Abbau scheint zunächst in einem ca. 100 m breiten Streifen von Ost nach West parallel zur Vindonissastrasse erfolgt zu sein, phasenweise von der römischen Strasse ausgehend und den guten, tiefgründigen Lehmvorkommen folgend (Abb. 19,10). Ausgebeutete Gruben wurden mit dem gekappten Material aus dem Bereich der angrenzenden Abbaufelder verfüllt oder überdeckt³⁰. Mit dem im Grabungsrandwestprofil als Wachstumsschicht (Abb. 19,4) angesprochenen humoslehmigen Material handelt es sich um gekapptes umgelagertes Material.

Weitere Abbauschübe folgen an weniger idealen Orten zwischen den vorgängigen Abbaugruben in bereits deutlicher Nähe der nachfolgenden älteren Ziegeldeponie (Abb. 19,3). Ein jüngerer, ebenfalls unregelmässiger Abbau (Abb. 19,7) erfolgt unmittelbar vor dem Einbringen der oberen Ziegelplanie (Abb. 19,2).

Die jüngsten Abbaugruben (Abb. 19,6) zeigen sich wieder in regelmässiger Form nördlich der Entwässerungsrinne (Abb. 19,5).

Datierendes Fundmaterial ist nur spärlich vorhanden und stammt aus den Verfüllschichten der Gruben (einzelne Keramikfragmente, eine Bronzefibel [Abb. 20: Inv. 1999.13.E03298.1], sekundär als Anhänger[?] verwendet).

Eckdaten liefern einerseits Bestattungen, welche als Ausläufer des Gräberfeldes Im Sager in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts datiert sind, andererseits die Ziegelei in der Liebrüti, wo vor Aufgabe der Anlage Ziegel der *Legio I Martia* gebrannt wurden (4. Jh.).

Flächendeckend wurden Lehmproben entnommen, welche für künftige naturwissenschaftliche Analysen zur Verfügung stehen.

1999.08 Kaiseraugst – Heidemurweg, Doppelhäuser

Hans Bolinger AG

(Rolf Glauser)

Lage: Heidemurweg, Region 21,D; Parz. 126/127 (Abb. 1; 22–26).

Koordinaten: 621.630/265.530; 271 m ü. M.

Anlass: Bauprojekt für je zwei Doppelhäuser.

Fläche: 350 m².

Grabungsdauer: 21.09.–08.11.1999.

Fundkomplexe: E03368–E03390; Zwiebelknopffibel (Abb. 24:

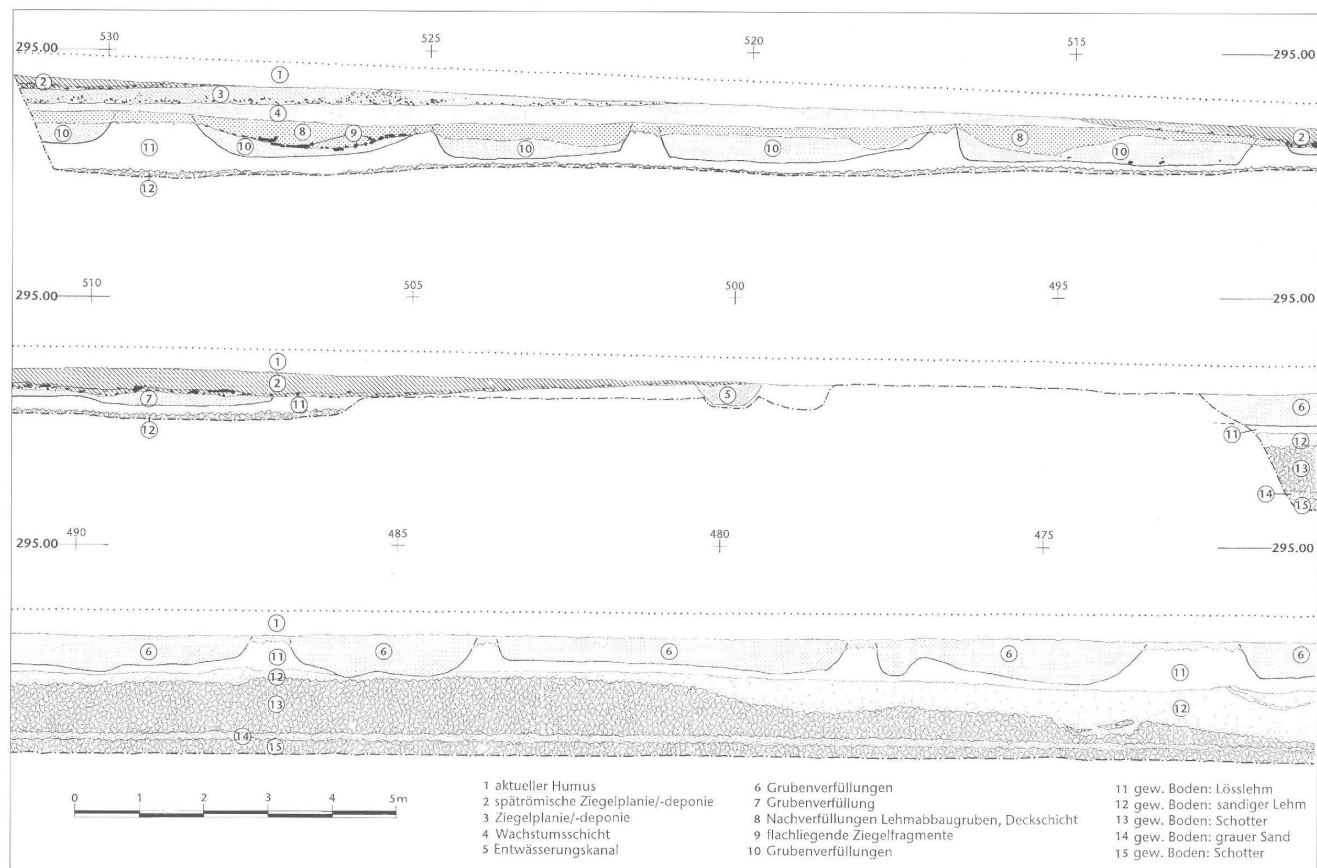
Inv. 1999.08.E03374.7), Armbrustscharnierfibel mit silberfarbenem Überzug (Abb. 25: Inv. 1999.08.E3370.1).

Kommentar: Als letzte Etappe des Überbauungsprojektes Allmendgasse verbleiben die drei Doppelhäuser am Westrand des Geländes. Im Herbst 1999 konnten wir mit der Untersuchung der Baugruben der Häuser Mitte und Nord beginnen (Abb. 22).

In Anlehnung an die Grabung 1998.03³¹ halte ich mich an die dort definierten Bauperioden. Die Befundlage ist allerdings viel dünner als in der letztjährigen Kampagne:

30 Die Grubenverfüllungen unterscheiden sich speziell im Bereich 1999.07 nicht von der grauen Deckschicht (ähnliche Situation im Grabungsrandwestprofil Abb. 19,6.8). Das Material wird sowohl bei Christoph Meyer als auch bei Philippe Rentzel als Mischsediment interpretiert, welches sich durch seine gröbere Korngrössenabstufung, das Fehlen von Kalk und seine geringere Lagerdichte vom anstehenden Material abhebt. Die graulehmigen Grubenverfüllungen sind somit als gekappte, umgelagerte Schichten zu deuten, evtl. sogar durch das feuchte Bodenklima umgewandelter ursprünglicher Humus.

31 Müller u. a. (Anm. 3) 117 ff.



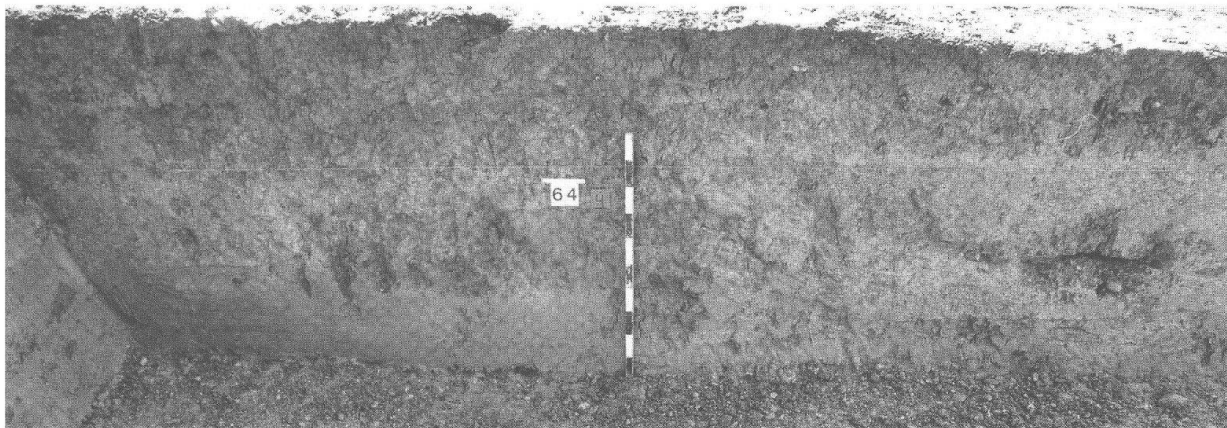


Abb. 20: Kaiseraugst AG, Überbauung Römerweg West (Grabung 1999.13). Blick von Nordosten auf den Südabschluss des Westrandprofils mit verfüllten Gruben und Spuren der Ziegelplanien.

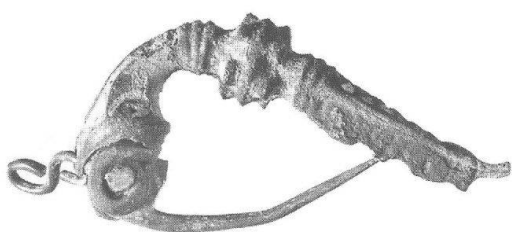


Abb. 21: Kaiseraugst AG, Überbauung Römerweg West (Grabung 1999.13). Bronze fibula mit Öse aus der Verfüllung einer Abbaugrube. Inv. 1999.13. E03298.1. Länge ohne Öse: 4,5 cm. M. 1,3:1.

- Bauzustand Holzbau (30–100 n. Chr.): keine Befunde.
- Bauzustand Steinbauten (50–200 n. Chr.): Ob die «Hangstützmauer» 1 einen direkten Zusammenhang zu MR 18 aus Grabung 1998.03 hat, konnte im Feld nicht mehr festgestellt werden.
- Kastellzeit (um 300 n. Chr.): In der Baugrube von Haus Mitte befanden sich Spuren der Baustrasse³², und in der Baugrube von Haus Nord wurden der «Randbereich des Kastellgrabens» bzw. die «Geländekante»³³ angeschnitten. Weitere «Annäherungshindernisse» wie der Graben innerhalb der Hofstatt (Grabung 1998.03) konnten wir nicht fassen. Im ganzen Südostquadranten des Castrums bestätigte sich übrigens der Aufbau des Kastellgrabens mit «Randbereich» bzw. «Geländekante»³⁴.
- Spätromisch-frühmittelalterlich: Die «primitive» Feuerstelle lag auf einer Schicht, die sich in die Verfüllung des Kastellgrabens hineinzog (Abb. 23, Schichten 4–8³⁵). Diese könnte einen Hinweis auf die Zeitstellung der Aufgabe des Grabens geben. Der schmale ESE–WNW verlaufende Graben datiert wahrscheinlich auch in diese Zeit³⁶. Seine Funktion bleibt ungeklärt (Entwässerung?).

- Mittelalterliche bis neuzeitliche Strukturen: Zur Schichtgenese siehe das Profil durch den Kastellgraben (Abb. 23, 2.3): Das humos-schuttige Schichtpaket ist wohl durch natürlichen Humuswachstum mit Pflugfähigkeit während mehrerer Jahrhunderte entstanden, anschließend könnte das Gelände einige Zeit brach gelegen haben (Dreissigjähriger Krieg?)³⁷ und Regenfälle haben im obersten Teil die feineren Partikel ausgewaschen.

³² Den etwas komplexeren Befund der «Baustrasse» in Haus Mitte konnten wir mangels finanzieller Mittel nicht befriedigend fassen.

³³ Die scharf abgestochene «Geländekante» aus Grabung 1997.03 (siehe Abb. 23) hat sich innerhalb des Bogens des Kastellgrabens in eine leichte Böschung umgewandelt, deshalb die Umbenennung in «Randbereich».

³⁴ Relativ gut erkennbar in den Grabungen 1974.06 und 1968.04; in den Sondierungen 1971.02 und 1988.11 wurde die Fläche zu wenig weit nach Süden untersucht.

³⁵ Denkbar ist auch, dass dieses Niveau innerhalb Schicht 3, Abb. 23, liegt, was einer frühen Verfüllung nicht widerspricht. Genauere Datierungen in unserer Grabung werden wohl nicht möglich sein, da alle Verfüllschichten im Graben äusserst fundarm waren. Das Fundmaterial ist noch uninventarisiert.

³⁶ Armbrustfibelfragment, Inv. 1999.08.E03370.1.

³⁷ Zur landwirtschaftlichen Nutzung der näheren Umgebung des Dorfkerns Kaiseraugst nach 1763 vergleiche: R. Laur-Belart/A. Senti/R. Salathé/W. Koch, Geschichte von Augst und Kaiseraugst (Liestal 1972) bes. 62 und 72 ff. Abb. 14 und 15.

◀ Abb. 19: Kaiseraugst AG, Überbauung Römerweg West (Grabung 1999.13). Abwicklung des Grabungsrandes West mit den verfüllten Abbaugruben, darüber ganz im Süden Ziegelplanien, dazwischen eine Wachstumsschicht. Profil M. 1:80.

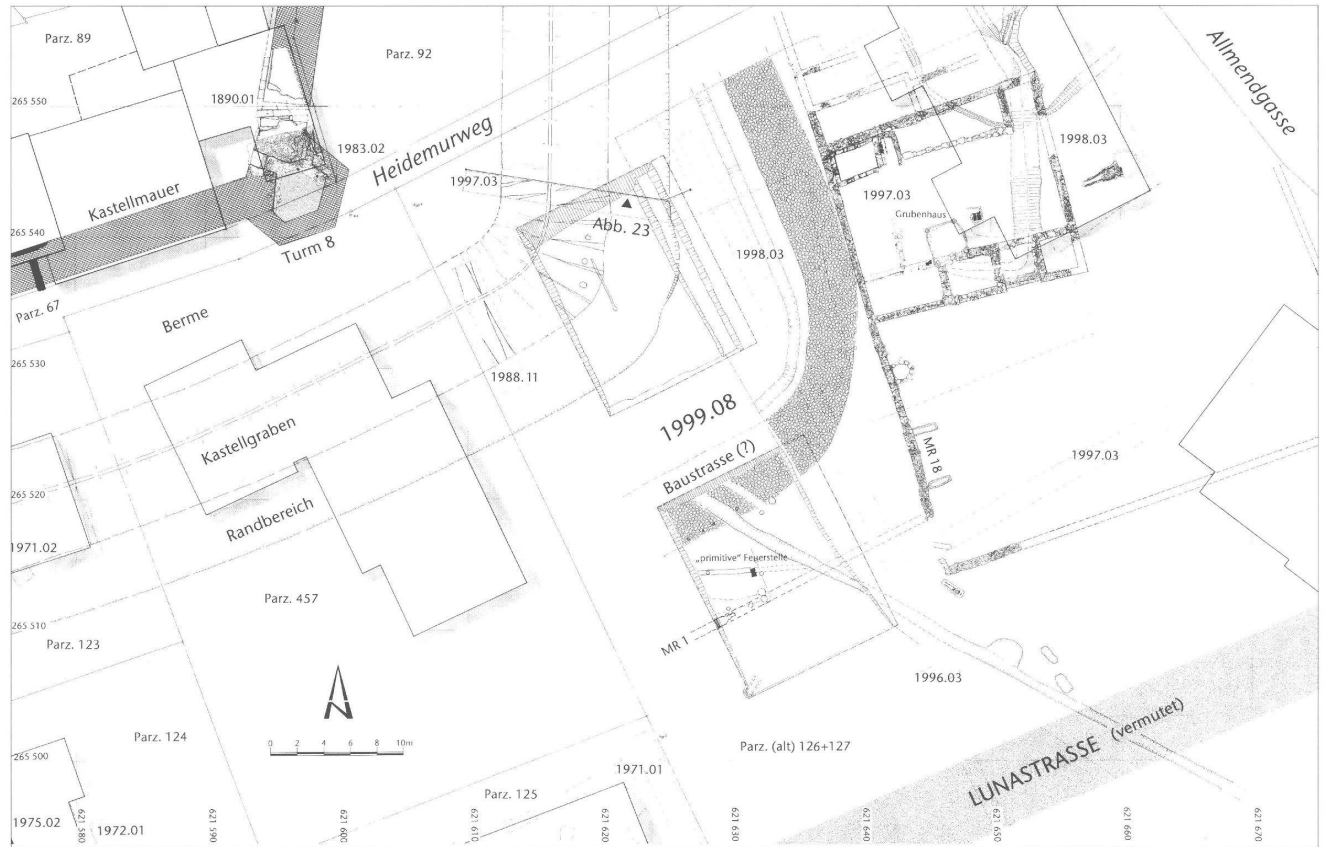


Abb. 22: Kaiseraugst AG, Hans Bolinger AG, Überbauung Allmendgasse/Heidemurweg (Grabung 1999.08). Plan mit Kastellgraben und Baugruben der Doppelhäuser Nord und Mitte. M. 1:400.

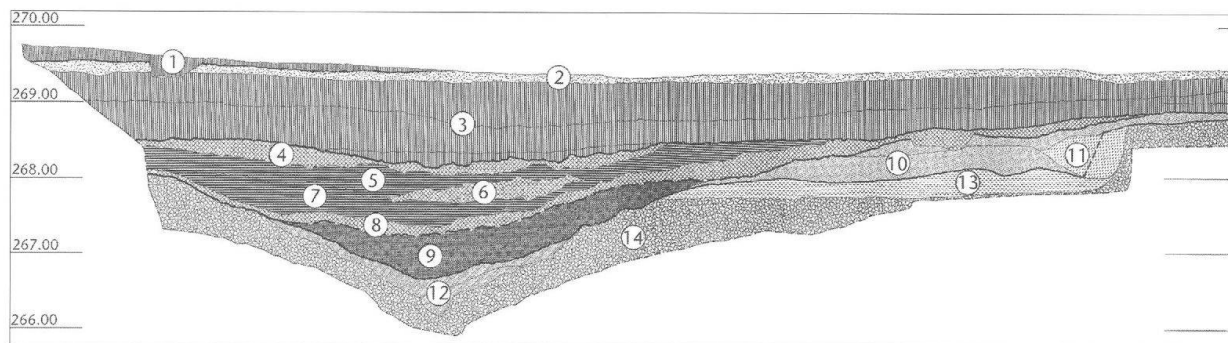


Abb. 23: Kaiseraugst AG, Hans Bolinger AG, Überbauung Allmendgasse/Heidemurweg (Grabung 1999.08). Profil durch den Kastellgraben (1997.03: Profil 5). M. 1:100.

- | | |
|--|---|
| <p>1 Ungestört gewachsene Humusdecke, neuzeitlich (Weidewirtschaft?)</p> <p>2 Humoses Material, schwarzbraun, mit Kalkstein- und Ziegelsplittern, Kies usw.; «Auswaschungshorizont»</p> <p>3 Humos bis lehmiges (unten) Material, schwarzbraun, z. T. grössere Kalkstein- und Ziegelsplittter, weniger konzentriert als in Schicht 2</p> <p>4-8 Abfolge von stark schuttig und humos-schuttigen Füllschichten im Kastellgraben. Die «primitive» Feuerstelle in der Baugrube von Haus Mitte ist innerhalb oder an der Oberkante dieser Verfüllungen zuzuordnen. Dies könnte ein Hinweis auf die frühe Aufgabe des Kastellgrabens sein (Frühmittelalter?).</p> | <p>9 Natürlich (?) gewachsene Verfüllung – nach Zusammenbruch des «Reinigungsdienstes»</p> <p>10 Planien</p> <p>11 Abgebrochene Kante des Randbereichs</p> <p>12 Grabensohle (konstruktives Element: Stabilisierung der Sohle)</p> <p>13 Planie mit Gehhorizont im Randbereich?</p> <p>14 Gewachsener Boden, B- und C-Horizont.</p> |
|--|---|

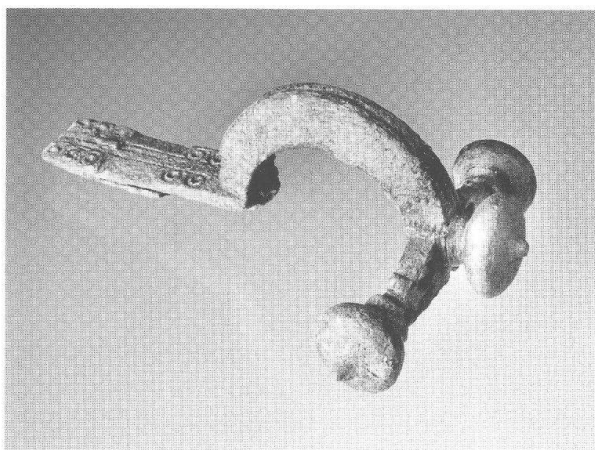


Abb. 24: Kaiseraugst AG, Hans Bolinger AG, Überbauung Allmendgasse/Heidemurweg (Grabung 1999.08). Zwiebelknopffibel. Inv. 1999.08.E03374.7.



Abb. 26: Kaiseraugst AG, Hans Bolinger AG, Überbauung Allmendgasse/Heidemurweg (Grabung 1999.08). Blick von Osten auf den Grabungsrand West mit diversen humosen Schichten.

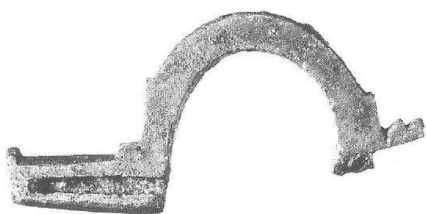


Abb. 25: Kaiseraugst AG, Hans Bolinger AG, Überbauung Allmendgasse/Heidemurweg (Grabung 1999.08). Armbrustscharnierfibel. Inv. 1999.08.E03370.1. M. 6:5.

1999.13 Kaiseraugst – Römerweg, Überbauung Bau-gesellschaft Römerstrasse West

Lage: Römerweg, Region 14; Parz. 359; 389–999; 1035–1054 (Abb. 1; 15; 16; 19–21).

Koordinaten: 622.650/265.000; 294 m ü. M.

Anlass: Überbauung mit Reihenhäusern und Einstellhal-len.

Fläche: 1400 m².

Grabungsdauer: 29.01.–10.05.1999.

Fundkomplexe: E03123; E03251–E3300; E03439; E03466–E03474; Bronzefibel mit Öse (Abb. 21: Inv. 1999.13.E03298.1).

Kommentar: Diese Grabung umfasst den Westteil des unter 1999.07 beschriebenen Lehmabbaugebietes.

Abbildungsnachweis

Abb. 1:

Plan Constant Clareboets.

Abb. 2; 22:

Planzeichnungen Rolf Glauser.

Abb. 3–5; 7; 21; 24; 25:

Objektfotos Ursi Schild.

Abb. 6:

Grabungsfoto Clara Saner.

Abb. 8; 12:

Zeichnungen Rolf Glauser, Aufnahmen Rolf Glauser, Zsuzsanna Pal, Clara Saner.

Abb. 9:

Grabungsfoto AAK 1972.

Abb. 10; 11; 18:

Grabungsfotos Rolf Glauser.

Abb. 13; 23:

Zeichnungen Rolf Glauser.

Abb. 14; 19:

Zeichnungen Lukas Grolimund.

Abb. 15; 16:

Planzeichnungen Lukas Grolimund.

Abb. 17; 20:

Grabungsfotos Benedikt Lüdin.

Abb. 26:

Grabungsfoto Lukas Grolimund.